

IN GOTTES WERKSTATT GIBT ES KEINEN MÜLL

Predigt 3. Sonntag nach Trinitatis Lk 15, 1-3.11b-32



Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. 2 Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. 3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. 12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. 13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. 14 Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land, und er fing an zu darben. 15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu

hüten. 16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. 17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. 19 Ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! 20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. 22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße 23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! 24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, sie fröhlich zu sein. 25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen 26 und rief zu sich einen der Knechte, und fragte, was das wäre. 27 Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder hat. 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. 29 Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. 30 Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. 31 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. 32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

In meinem Fahrradkeller befinden sich eine Menge Kisten...Viel zu viele Kisten! Die meisten Gegenstände in den Kisten habe ich schon seit Jahren nicht mehr gebraucht. Deshalb wollte ich mal klarschiff machen. Alles, was nicht wirklich notwendig war, sollte raus und in den Müll. Beim Auspacken viel mir dann doch einen gewissen Mann aus unserer Gemeinde ein. Der, so wusste ich es aus vielen Beispielen, hat die Gabe auch aus dem verschlissenen, verrosteten Fahrradersatzteil etwas sinnvolles zu bauen. Also habe ich alles in einer Kiste gepackt und zu diesem besonderen Mann gebracht. Es musste nichts in den Müll! Aus unserem Gleichnis des heutigen Tages, geht es um einen Menschen, der in den Müll landet. Im Schweinestall wird der verlorene Sohn von allen Menschen verachtet, ignoriert und für nicht brauchbar gehalten. Nur Gott kann aus dem, der zu nichts Gutes mehr zu gebrauchen ist, etwas machen. Ja, in Gottes Werkkammer gibt es keinen Müll. Gott wirft keinen weg! Es stimmt wohl, dass wir Menschen alle miteinander kaputt, gebrochen und untauglich sind. Gott sieht den Menschen dennoch nicht als verlorene Mühe. Er sieht, was aus ihm werden kann und soll. Gott sehnt sich ständig immer wieder und immer noch, dass etwas Gutes aus uns wird!

Die Menschen sind nicht so geduldig. Nein, allzu gern suchen sie bei anderen Menschen Fehler und sortieren sie aus, wie man den Müll aussortiert. Zwischen hübsch und hässlich; klug und dumm; reich und arm; modern und altmodisch...Ach es gibt eine Millionen Mülltüten, worin wir die Menschen hinein packen, wenn wir sie nicht mehr haben wollen. Leider tun wir Christen das auch immer wieder. Wir versuchen immer wieder die Menschen auszusortieren: Zwischen denjenigen, die nur getauft wurden und solchen, die richtige Christen sind; zwischen solchen, die fest im Gemeindeleben verankert sind und solchen, die nur am Rande dabei sind. Zwischen Deutschen und

Nichtdeutschen... So etwas war schon zu Jesu Zeiten Nationalsport geworden. Denn die Gelehrten des Gesetzes hatten sich ein feines Raster gebastelt. Weh dem, der durchs Netz fiel. Der hatte keine Chance auf Rehabilitation. Bei einigen waren es sogar nur körperliche Schwachheit, die unmittelbar von der Gemeinschaft des Volkes Israel trennten. Nichts mit Inklusion..Exklusion und in den Müll..Fertig ist die Sache. So ging es daher! Und so ging es weiter. Die Zöllner waren vom Berufswegen schon ausgeschlossen. Und wer mal moralisch in Schiefelage geraten war, war endgültig abgeschrieben. Gnadenlos! In dieser Situation hat Jesus das Nationalsport der Gelehrten gründlich durcheinander geworfen. Geradezu absichtlich hielt er sich mit denjenigen auf, die nicht dazu gehörten. Denen andere wegwerfen wollten. Das waren damals zum Beispiel die Sünder und die Zöllner. Das brachte die Gelehrten zur Hausglut. Was macht diese Pseudorabbi Jesus da? Hat er denn überhaupt nichts von der Gerechtigkeit und vom geraden Weg Gottes verstanden? Als der Streit zwischen Jesus und den Gelehrten wieder einmal zum Aufkochen drohte, erzählt Jesus dieses Gleichnis vom verlorenen Sohn. Der verlorene Sohn, den Jesus uns hier vorstellt, war nun wirklich einer, der nach Strich und Faden versagt hatte. Er nahm alles, was dem Vater gehörte und vergeudete es ohne Rücksicht auf Verluste. Erst als er unter die Schweine kam und deren Essen beneiden musste, kam er zum Nachdenken. Dabei schien er selbst da nicht in erster Linie busfertig zu sein und seinen Fehler einzusehen. Was ihn drängt ist einfach Hunger..Sogar die Diener seines Vaters konnten besser essen als der missratene Sohn bei den Schweinen. Und deshalb kehrt er aus ganz taktischen Gründen wieder zum Vater zurück. In dieser Geschichte lässt Jesus uns einen Blick in die Werkkammer Gottes werfen. Der Vater soll ja Gott selber darstellen! Und was tut Gott!? Die ganze Zeit tut er nichts anderes als sehnsüchtig auf seinen kaputten, verlorenen, egoistischen Sohn zu warten. Ja, so macht Gott es mit uns Menschen. Wenn auch nur einer verloren geht, weint er, kümmert sich, trauert und lässt alles liegen, nur diesen einen Verlorenen wieder zu bekommen. Seit Adam und Eva gesündigt hatten und Gott rief: „Adam, wo bist du?“ ist Gott unterwegs zu uns Menschen. Immer wieder hat Er uns durch das Wort der Propheten gerufen. Zuletzt ist sein eigene Sohn zwischen den Mühlsteinen der menschlichen Bosheit geraten. Und immer noch sucht Er. Über viele Jahrhunderte hat Er Apostel, Lehrer, Missionare und ganz normale Menschen geschickt. Diese ganzen Menschen sollten Gottes Stimme an seine verlorenen Menschen sein. Und jedes Mal, wenn der Heilige Geist bei einem das Herz auftut und Er, wegen welcher Gründe auch immer, heimkehrt....Ja, dann kann man in die Tiefe der Liebe Gottes schauen. Mit Tränen in den Augen liegt Er in den Armen des verlorenen Sünders und freut sich von ganzem Herzen. Auch im Himmel gibt es eine große Party und Gott lässt allen wissen, wie gut, dass mein Sohn meine Tochter zurückgekehrt ist. Und immer wieder steht ganz fest: Der verlorene Sohn ist es nicht wert. Er hat es auch gar nicht verdient. Er ist nicht liebenswert...und doch liebt Gott. Dennoch liebt Gott. Gottes Liebe für die Menschen ist ohne Grenzen und ohne Rückhalt!

Ganz anders ist dabei die Liebe unter uns Menschen. Ja, die hat Grenzen. Es gibt ein Gesetz, das zwischen gut und böse; angenommen oder abgelehnt trennt. Berechnend sind wir dabei auch noch. Dieser mein Bruder bekommt eine ganz große Party vom Vater geschmissen? Beschwerst sich der Bruder. Dabei schaut er auf seine ganzen Taten. Seine Taten strahlen gegen die Untaten von seinem Bruder. Aber, begreifst du es denn nicht. Gott liebt uns nicht, weil wir liebenswert sind! Gott liebt auch den, der ganz kaputt ist und der nichts als Schandtaten vorzuweisen hat. Das Schlimme an der Sache ist, dass der Bruder des Verlorenen Sohns sich selbst aus der Gemeinschaft des Vaters ausschliesst. Seine eigenen Verdienste trennen ihn von der Liebe des Vaters: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht“ hat Jesus gesagt. Damit meint er die Pharisäer, die sich berechnend einen Gott des Gesetzes ausgemalt hatten. ..Ach, wenn wir Menschen uns doch nur von der Güte Gottes bewegen lassen würden statt von den starren Gesetzen und den vermeintlich richtigen Wegen! Zu viele Menschen beharren immer noch auf dem Weg des zornigen Bruders. Zu Viele rechnen sich ihre eigene Gerechtigkeit aus, statt fröhlich nur die guten Gaben Gottes zu empfangen und sich darin stärken zu lassen. Hast du Gott von ganzem Herzen gesucht, dich nach ihm gesehnt und auf ihn gehofft. Nein, das hast du nicht. Und dennoch hat Gott all diese Dinge für dich getan. Er hofft, glaubt, weint, sehnt sich auch jetzt nach dir...du, der du sonst auf dem Müllhaufen der Zeitgeschichte gehörs.

Das Gleichnis, das Jesus uns erzählt hat bewusst ein offenes Ende. Ich bin gespannt, wie es weiterging. Kam der grimmige Bruder zur Einsicht und hat sich mit dem Vater und mit seinem Bruder versöhnt....oder hat der nun wiederum seine Sachen gepackt und ist abgehauen? Oder vielleicht hat der verlorene Sohn das undenkbare getan und hat sich voll füttern lassen, um hernach seines Vaters Sachen zu klauen, um erneut alles zu vergeuden? Solche Geschichten kennen wir alle zur Genüge. Und im Hintergrund fragen wir uns...Ja, wie geht es weiter? Jesus sagt es nicht. Eines wird aber überaus deutlich. Der Vater liebt, sehnt sich und hofft...Immer ---Seine Liebe hört niemals auf...Deshalb glaube ich, dass etwas Gutes aus mir werden kann. Amen.